

Landtagsfraktion Schleswig-Holstein

Pressesprecherin
Claudia Jacob

Landeshaus
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Telefon: 0431 / 988 - 1503

Fax: 0431 / 988 - 1501

Mobil: 0172 / 541 83 53

presse@gruene.ltsh.de
www.sh.gruene-fraktion.de

Nr. 406.08 / 14.11.2008

Gesundheitsfonds:

Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben

Zur Debatte um die Auswirkungen des Gesundheitsfonds auf Schleswig-Holstein erklärt die gesundheitspolitische Sprecherin von Bündnis 90 / Die Grünen,

Angelika Birk:

Wie zu erwarten, bringt der neue Gesundheitsfonds nicht mehr Transparenz und Gerechtigkeit. Aber es macht schon nachdenklich, dass die Krankenkassen Schleswig-Holsteins Nachteile für ihre Patienten und die im Gesundheitssektor Beschäftigten dieses Landes erst entdecken, wenn sie ihre Einnahmen nicht mehr alleine steuern.

Medizinische Berufe in Schleswig-Holsteins haben bisher im Ländervergleich pro Behandlung mit niedrigeren Budgets seitens der gesetzlichen Krankenkassen auskommen müssen als anderswo. Die Krankenhäuser hierzulande haben pro Behandlung sogar am allerwenigsten von allen Bundesländern von den Versichertenbeiträgen erhalten.

Zu Recht sind deshalb die Beschäftigten im Gesundheitswesen gegen diese Benachteiligung bei der letzten Gesundheitsministerkonferenz im Sommer dieses Jahres mit großen Demonstrationen Sturm gelaufen.

Die Krankenkassen hierzulande haben hingegen diese Ungerechtigkeit sogar noch verteidigt, denn sie waren es ja, die bisher die Versichertenbeiträge selbst einnahmen und an die Leistungserbringer im Gesundheitswesen verteilten.

Dies ist nun vorbei: Nun erhalten die gesetzlichen Kassen die Einnahmen für ihre Ausgaben nicht mehr direkt von ihren Versicherten, sondern anteilig über den Umweg eines großen bundesweiten Topfes, dem Gesundheitsfonds. Die Bundesregierung propagierte, so würde

die Verteilung gerechter werden, weil sie besser als bisher berücksichtigt, welche Kassen besonders alte und chronisch kranke, also aus Krankenkassensicht teure Versicherte hat.

Zunächst gibt es im nächsten Jahr auf Grund insgesamt höherer Mitgliedsbeiträge mehr Geld für die Krankenkassen aller Bundesländer, aber Schleswig Holsteins Kassen erhalten für ihre Patienten pro Kopf weniger aus dem Gesundheitsfonds, als für die Patienten in anderen Bundesländern gezahlt wird.

Dies wird sich in Schleswig-Holstein negativ auf die Beschäftigten im Gesundheitswesen und auch auf die Patienten auswirken. Die Krankenkassen Schleswig-Holsteins können so weniger für Behandlungen ausgeben als anderenorts. Es sei denn Schleswig-Holsteins Patienten sind tatsächlich gesünder als in den übrigen Bundesländern und benötigen deshalb weniger.

Der Verdacht liegt allerdings nahe, dass die Verteilung aus dem Gesundheitsfonds allen gegenteiligen Behauptungen zum Trotz die bisherige, im Bundesvergleich niedrigere Kostenstruktur des Behandlungsangebotes Schleswig-Holstein im neuen System fortschreibt. Das bedeutet gerade in den Pflegeberufen die schiere Ausbeutung. Um dies zu verhindern, hätten sich die gesetzlichen Krankenkassen schon früher für mehr geographische Verteilungsgerechtigkeit bei den Behandlungskosten einsetzen müssen.

Fazit: Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.
